

GERHARD BLEIFUSS: **Baumwollfabrikant in Württemberg – die Familie Otto und ihre Firmen 1814–1914.** (Südwestdeutsche Schriften, Heft 24). Mannheim 1997. 470 Seiten, 8 Fotos, 30 Tabellen. Gebunden DM 57,- ISBN 3-923750-69-2

Das auf gründlichen Forschungen beruhende Buch schließt eine Lücke in der Darstellung der Industrialisierung Württembergs. Es umfaßt mit dem Zeitraum von 1814 bis 1914 das Jahrhundert der sich entfaltenden Industrialisierung unseres Landes und ermöglicht den Vergleich mit anderen deutschen Gebieten. Das Besondere an dieser Darstellung liegt darin, daß es sich dabei um die Aktivitäten einer einzigen Familie handelt. Ausführlich wird deshalb im zweiten Teil die Geschichte der Familie Otto abgehandelt. Die Wechselbeziehungen zwischen der beruflichen Tüchtigkeit und dem darauf beruhenden Erfolg, zwischen den verwandtschaftlichen Beziehungen und den durch Heirat geschaffenen Verbindungen werden deutlich gemacht. Als nicht immer einfach erwies sich die Erziehung der Söhne zu idealen Unternehmenserben, da der Firmengründer sehr dominant und nicht gewillt war, der Selbständigkeit der Söhne den von diesen erwarteten Raum zu geben. Lange vorherrschend war der Wissenserwerb durch Lehre und praktische Mitarbeit gegenüber der theoretischen Unterrichtung. Dies galt für den kaufmännischen wie den technischen Bereich. Im Streben nach Leistung bestimmte eine bewußt protestantische Berufsethik die Arbeit und die patriarchalische Fürsorge in religiöser und materieller Hinsicht das unternehmerische Tun. Politisch stand die Familie der konservativen Richtung nahe.

Typisch für die Entwicklung der 1815 in Nürtingen gegründeten Firma Otto (vom Schwiegersohn Melchior fortgeführt) ist, daß sie und ihre später verselbständigten Filialen in Unterboihingen (heute Wendlingen) und Reichenbach an der Fils stets als Familienunternehmen im Besitz von Eigentümerunternehmen geblieben sind. Die Firma Otto ist eine von vier Unternehmen aus der Anfangszeit der württembergischen Baumwollindustrie, die sich bis über den Zweiten Weltkrieg gehalten hat.

Die Mobilisierung der Produktionsfaktoren Kapital, Arbeit und Technik im Blick auf den Wechsel der Konjunkturen und Wechselbedingungen sind zentrale Themen der vorliegenden Arbeit. Standortwahl, Ausbau, Kapitalbeschaffung, Bezug von Maschinen und Rohstoffen (u. a. Aufbau einer eigenen Baumwollplantage in Kilossa in Deutsch-Ostafrika 1906–1914), Anwerbung von Arbeitskräften, betriebliche Sozialpolitik, Organisation und Rechtsform des Unternehmens sowie Produktion und Absatz der Erzeugnisse werden ausführlich behandelt.

Bei der Standortwahl z. B. gab lange Zeit die verfügbare Wasserkraft den Ausschlag. Oft waren langwierige Verhandlungen mit amtlichen Stellen nötig, da einmal die Rechte anderer, früher lizenzierter Nutzer, zum anderen bis 1899 auch die Bedürfnisse der Flößerei berücksichtigt werden mußten. Die Eröffnung der Neckartalbahn 1859

wirkte sich zunächst nicht aus. Sie wurde zunächst nur für die Anlieferung der Baumwolle genützt. Erst später wurden nach und nach Dampfmaschinen als Antriebsreserven aufgestellt, für die Kohle herbeigeführt wurde.

Im Rahmen dieser Besprechung kann nicht auf alle interessanten Themen eingegangen werden, etwa die Nachwirkung der napoleonischen Kontinentalsperre, die Auswirkungen des Beitritts Württembergs zum Deutschen Zollverein, des amerikanischen Sezessionskrieges, der Reichsgründung mit dem Anschluß des elsässischen Textilzentrums Mühlhausen und der deutschen Kolonialpolitik, aber auch des unterschiedlichen Verlaufs der Konjunktur. Die Frage der Arbeitszeit, des Einsatzes von Frauen, Kindern und Jugendlichen erscheint uns heute nicht weniger wichtig als die technische Entwicklung in der Spinnerei und Weberei sowie das sorgfältige Prüfen des Angebots der Neuerungen. Es darf aber gesagt werden, daß die Vielzahl der dargestellten Aspekte auch dem vielseitigen Interesse der Leser entgegenkommt.

Hans Binder

IRENE FERCHL: **Annette von Droste-Hülshoff am Bodensee. «Die zweite Hälfte meiner Heimat ...».** Ein literarischer Reiseführer. Klöpfer & Meyer Verlagsgesellschaft Tübingen 1997. 192 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Gebunden DM 34,- ISBN 3-931402-25-8

Der 150. Todestag der «Droste» in diesem Jahr bietet vielfach Gelegenheit, an jene deutsche Dichterin zu erinnern, deren Werk nur noch wenige Liebhaber kennen, obwohl ihr Konterfei seit einiger Zeit den Zwanzig-Mark-Schein in unseren Portemonnaies zielt. Lesungen, Konzerte und Ausstellungen dienen dem Erinnern ebenso wie eine ganze Palette von Publikationen, seien es Biographien, fiktive Lebensbilder, die wiederaufgelegte Gesamtausgabe, ihre Briefe oder aber Reiseführer zu den Stätten ihres Lebens. Unter letzteren verdient der kleine, aber feine literarische Reiseführer aus dem Tübinger Klöpfer & Meyer-Verlag besondere Erwähnung. Auffallend sorgfältig und liebevoll ausgestattet, auch wenn manche der vielen Schwarz-Weiß-Fotos gar zu klein geraten sind – folgt er den Spuren, die die Dichterin aus Westfalen rund um den Bodensee hinterlassen hat.

Anna Elisabeth Freiin von Droste zu Hülshoff (1797–1848) war 1835 auf Einladung ihrer frisch verheirateten Schwester Jenny das erste Mal an den Bodensee gekommen. Damals bewohnte diese zusammen mit ihrem Jahrzehnte älteren Mann Schloß Eppishausen im schweizerischen Thurgau. Freiherr Joseph von Laßberg war wegen seiner Bibliothek, vor allem aber wegen der von ihm gefundenen und herausgegebenen Handschrift C des Nibelungenliedes bekannt geworden. Für die Ansammlung gelehrter Mediävisten, die sich um ihn scharten, hatte die westfälische Schriftstellerin nur beißenden Spott: ... nur Männer von einem Schlage, Alterthümer, (...) sehr geachtete, ja sehr berühmte Leute in ihrem Fach – aber langweilig wie der